Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 846. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 30. November 1888.**

Reichstagsbrief.

Berlin, 29. November.

Die heutige Verhandlung über den Antrag Rickert-Hermes wegen Wahlmißbräuchen fand wieder einmal vor leeren Bundesrathstischen statt. Der Bundesrath soll früher generell den Beschluß gefaßt haben, sich an den Debatten über Initiativanträge des Hauses nicht zu betheiligen, sondern erst Stellung dazu zu nehmen, wenn der Reichstag seinen Beschluß gefaßt hat. Ich weiß nicht, ob der Beschluß wirklich so generell lautet; ich meine, es wäre in einzelnen Fällen auch anders verfahren worden; ich glaube kaum, daß der Bundesrath einer einzelnen Regierung ihr verfassungsmäßiges Recht verkümmern kann, Erklärungen abzugeben, so oft sie es für angemessen hält. Es wird sich also mehr um eine außeramtliche Verabredung als um einen wirklichen Beschluß handeln.

Zugegeben nun, die Maxime, welche der Bundesrath adoptirt hat, sei wirklich zweckmäßig und dem Geiste der Reichsverfassung entsprechend, gut, so kann man sich darein finden, daß der Bundesrath nicht spricht; warum aber der Bundesrath nicht einmal k o m m t ist in der That nicht abzusehen. In diesem Fernhalten von einer Debatte, zu welcher man dem Reichstage doch das Recht nicht absprechen kann, liegt unter allen Umständen ein Mangel an Freundlichkeit. Mir fiel auf, daß auch Herr von Bennigsen in der heutigen Debatte nicht anwesend war. Möglicher Weise ging er von der Ansicht aus, daß das, was sich für ein Mitglied des Bundesrathes nicht schickt, sich für einen Ober-Präsidenten auch nicht schickt. Die Cartellparteien setzten übrigens dem Antrage nichts entgegen. Herr Marquardsen schlug vor, denselben der Wahlprüfungscommission zu überweisen, um durch dieselbe das vorgelegte Material im Einzelnen prüfen zu lassen. Gegen die Zweckmäßigkeit dieser Behandlung läßt sich nichts einwenden.

Die „National-Zeitung" veröffentlicht heute die mit der Schweiz verabredeten Tarife. Die Zollermäßigungen, welche Deutschland darin zugesteht, haben überwiegend den Zweck, solche Tariferhöhungen wieder zurückzunehmen, welche der Reichstag vor einigen Jahren, nicht auf die Initiative der Regierung, sondern auf das Andringen einzelner hochschutzzöllnerischer Abgeordneten, wie die Herren Lohren, Letocha, angenommen hat. Die Regierungs-Commissarien Schraut und Mosler, obwohl selbst überzeugte Schutzzöllner, hatten damals vor der Annahme dieser Anträge dringend gewarnt, aber Commission und Plenum ließen sich nicht zurückhalten und die Regierung fügte sich. Inzwischen hat sich das Werk von 1886 als ein unhaltbares erwiesen. Auch die industriellen Schutzzöllner müssen sich überzeugen, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Taschenuhren, Stickereien und Beuteltuch hören auf, auf der Proscriptionsliste zu stehen. Es ist nur eine kleine Genugthuung, die wir haben allein so weit sie reicht, wollen wir uns darüber freuen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. November.

Die Begründung, welche dem an den Reichstag gelangten Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, beigegeben ist, beschäftigt sich in ihrer Einleitung kurz mit dem A u s b a u d e r U n f a l l v e r s i c h e r u n g und mit der Frage der Regelung der F ü r s o r g e f ü r d i e W i t t w e n u n d W a i s e n v e r s t o r b e n e r A r b e i t e r. Was den ersteren betrifft, so wird hervorgehoben, daß die Erstreckung der Unfallversicherung auf einige Kreise der arbeitenden Bevölkerung noch ausstehe. Der Inangriffnahme der socialpolitisch wichtigeren und deshalb dringendere Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzgebung erwachse indessen aus diesem Umstande kein namhaftes Hinderniß. Der weitere Ausbau der Unfallversicherungsgesetzgebung könne vielmehr auch neben der Alters- und Invalidenversicherung nach Bedarf durchgeführt werden. Die Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Arbeiter anlangend, hat man zunächst erwogen, ob die Regelung derselben nicht der Alters- und Invalidenversicherung vorauszugehen habe. Jedoch schon aus praktischen Gründen ist man zur Verneinung der Frage gelangt. Man will zuvor durch die bei der Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung zu sammelnden Erfahrungen ein zutreffendes Urtheil, unter anderm auch darüber gewinnen, ob die Industrie und die sonst in Betracht kommenden Berufszweige die mit der Wittwen- und Waisenversorgung nothwendig verknüpfte Mehrbelastung zu tragen im Stande sind. Die letztere würde nach den hierüber angestellten überschlägigen Ermittelungen eine sehr erhebliche sein; bei nur 60 Mark Rente für Wittwen und nur 30 Mark Rente für jedes Kind würde sich nämlich eine Belastung von rund 16 Mark auf den Kopf des männlichen Arbeiters, also auf etwa 7½ Millionen männlicher Arbeiter ein Bedarf von rund 120 Millionen Mark ergeben. Immerhin werde, so wird weiter in der Begründung ausgeführt, ein erheblicher Theil aller Wittwen, nämlich diejenigen, welche selbst berufsmäßig Arbeit in fremden Betrieben verrichten, im Falle der Erwerbsunfähigkeit schon an den Wohlthaten des Gesetzentwurfs über die Alters- und Invaliditätsversicherung, welcher sich auf weibliche Personen miterstrecke, theilnehmen. Im Uebrigen sei für Wittwen und Waisen, ganz abgesehen von den Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze, durch eine Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten, wenn auch nicht ausreichend, so doch einigermaßen gesorgt. Auch würden noch beim Inslebentreten der Invaliditätsversicherung diejenigen Anstalten, welche gegenwärtig genöthigt seien, ihre Mittel durch Unterstützung von Invaliden neben derjenigen von Wittwen und Waisen zu zersplittern, dazu übergehen können, den letzteren eine erhöhte Fürsorge zuzuwenden, weil die Invaliden ihrer Fürsorge dann nicht mehr im gleichen Maße bedürftig sein werden.

Das Verhalten des Commandanten der „**M ö w e**" **v o r K i l w a**, wo bekanntlich zwei Beamte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft im Angesichte des genannten Kriegsschiffes von den Aufständischen ermordet worden sind, ist in den letzten Wochen vielfach der Gegenstand scharfen Tadels gewesen. Wie dem „Hann. Cour." von einer mit den Küstenverhältnissen bei Kilwa genau bekannten Persönlichkeit mitgetheilt wird, liegt vor der dortigen Küste eine etwa 30 Meter breite Bank von zähem, tiefem Schlick, welche die Landung einem zahlreichen Feinde gegenüber nahezu unmöglich macht. Es ist daher anzunehmen, daß der Commandant der „Möwe" nur durch die sichere Aussicht, bei diesen ungünstigen Verhältnissen seine Leute dem Untergange auszusetzen, von dem Versuche, die beiden Deutschen durch eine Landung zu retten, abgehalten worden ist. Gerade die „Möwe" ist an anderen ostafrikanischen Küstenplätzen sehr schneidig und erfolgreich eingeschritten.

Die r u s s i s c h e n Blätter haben anläßlich der russischen **T r u p p e n v e r s c h i e b u n g e n** versichert, daß es sich um keine andern als die bereits angekündigten Dislocationen handle. Die Kr.-Ztg. bemerkt hierzu: „Man darf nun begierig sein, zu erfahren, welche Bewandtniß es mit der neuesten Meldung des „Grashdanin" hat, daß die russische Grenzwache um zehn Brigaden vermehrt werden soll, die an der Westgrenze aufgestellt und für den Mobilisirungsfall als Avantgarde verwendet werden sollen."

D e u t s c h l a n d.

⁂ **Berlin,** 29. November. [V o m H o f e.] Der Erkältungszustand des K a i s e r s ist nahezu gehoben. Er hat übrigens seine gewohnten Arbeiten keinen Augenblick unterbrochen. — Prinz H e i n r i c h, welcher ebenfalls durch Erkältung ans Zimmer gefesselt war, ist wieder hergestellt und wird demnächst seine dienstlichen Verrichtungen wieder aufnehmen.

⁂ **Berlin,** 29. November. [In der heutigen Sitzung der S t a d t v e r o r d n e t e n v e r s a m m l u n g] bildete den Hauptgegenstand der Berathung die bekannte Mittheilung des Magistrats über die Beschlüsse der Versammlung, betr. die Verbreiterung der Friedrichstraße.

Hierzu stellt der Stadtv. Meyer I und Gen. folgenden Antrag:

I.

„Die Stadtverordnetenversammlung ergänzt und erläutert ihren Beschluß vom 22. November d. J. wie folgt:

1) Die Stadtverordnetenversammlung erachtet die in dem Beschluß unter 3b enthaltene Bedingung durch das Anerbieten der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft, zu den Kosten der Verbreiterung der Friedrichstraße 1½ Mill. Mark beizusteuern, für erfüllt, jedoch nur in dem Falle,

a. daß die Direction der genannten Gesellschaft sofort diese Erklärung unabhängig von der Genehmigung der Generalversammlung definitiv abgiebt,

b. daß diese Gesellschaft sich verpflichtet, zu jeder an die contrahirenden Banken nach Maßgabe des vorerwähnten Beschlusses zu 2d zu zahlenden Rate drei Zehntel beizutragen.

2) Die Versammlung erkennt die Berechtigung der genannten Gesellschaft an, vom Vertrage zurückzutreten, falls ihr von den Staatsbehörden auf ungesäumten Antrag entweder die Genehmigung zur Anlage und zum Betrieb einer zweigeleisigen Pferdebahn durch die Friedrichstraße von der Kochstraße bis zum Schiffbauerdamm einschließlich der Ueberführung der Bahn über die Straße „Unter den Linden" versagt, oder nur unter solchen Bedingungen ertheilt wird, welche von den bisher üblichen so sehr abweichen, daß die Gesellschaft aus diesem Grunde den Bau der Strecke ablehnt. Der Ablehnung steht es gleich, wenn sich innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Aufforderung seitens des Magistrats die Gesellschaft nicht verpflichtet, den Bau innerhalb der zu stellenden Frist auszuführen. Im Falle der Ablehnung erlischt jede Berechtigung der Großen Pferdeeisenbahn auf die mehrgedachte Linie, oder einen Theil derselben.

3) Die Versammlung ersucht den Magistrat, die Gesellschaft zur sofortigen Erklärung über ihr Einverständniß mit den sub 1 und 2 enthaltenen Bedingungen und Bestimmungen aufzufordern und der Versammlung so zeitig Mittheilungen von den Erklärungen der Gesellschaft zu machen, daß im Fall der gänzlichen oder theilweisen Nichtannahme die Versammlung über den von Westerhagen'schen Antrag vom 26. November v. J. noch vor dem 5. December d. J. Beschluß fassen kann.

II.

Die Versammlung ersucht den Magistrat, sich für den Fall des Zustandekommens des Vertrages mit der Dresdener Bank und der baierischen Vereinsbank über Verbreiterung der Friedrichstraße damit einverstanden zu erklären:

1) daß die zur Verbreiterung der Friedrichstraße erforderlichen Kosten vorschußweise aus bereiten Mitteln entnommen werden,

2) daß die definitive Verausgabung aus Anleihemitteln erfolgt, und zwar entweder aus der Anleihe vom Jahre 1886, oder aus einer neu aufzunehmenden Anleihe, über deren Höhe und Bedingungen event. Vorlage des Magistrats gewärtigt wird.

Die Versammlung ersucht endlich den Magistrat, bei der zuständigen Behörde die Genehmigung nachzusuchen, daß die Kosten der Verbreiterung der Friedrichstraße aus Anleihemitteln gedeckt werden, und behält sich im Falle der Nichtgenehmigung weiteren Beschluß vor."

Stadtv. R e i c h n o w beantragt ferner zu beschließen, daß die fünf Millionen vorschußweise aus bereiten Mitteln der Stadthauptkasse entnommen werden, und nach Abschluß des Vertrags mit den beiden Banken in gemischten Deputationen mit der Versammlung über die Aufbringung der Mittel in Verhandlung getreten werden solle.

Stadtv. H o f f m a n n hält das ganze Vorgehen der Stadtverordneten-

---

Zu den Preußen. [41]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Sonderbarer Weise sprachen der Hofbauer und die Bas erst am Nachmittag des elften Tages über den zwölften Tag, an dem das Loos über ihren Buben geworfen werden sollte. Es mußte darüber gesprochen werden, schon aus dem Grunde, wie die Bas zu ihrem Manne sagte: weil der Maire mir noch gestern ausdrücklich auf die Seel gebunden hat, daß du selber mit mußt, von wegen der Untersuchung, die der Stabsdoctor auch an Dir machen muß, weißt, von wegen deinem Zustand. Darnach richt' sich nit wenig.

Der Bauer erwiderte gar nichts, sondern rückte nur schwerfällig in dem Ledersessel. Diese Bewegung hielt nun freilich die Bäuerin für ein Zeichen des Uebereinstimmens über ihre eigene Ansicht hinsichtlich des morgigen Tages, der trotz des sicherlich guten Ausganges doch seine ärgerliche Seite haben würde.

Gar nichts äußerte der Etienne, der jedem noch so leise fragenden Blick der Mutter aus dem Wege ging.

Es kam der zwölfte Tag, der der Musterung.

Auf 9 Uhr des Morgens lautete die Gestellungsordre, schon um 7½ Uhr saßen der Hofbauer, die Bas und der Etienne auf dem Wagen, weil die Bäuerin „absolument" noch ein letztes Wort mit dem Maire reden und vor Beginn des Musterungsgeschäftes den Monsieur „Kreuzdirecteur" in die nächste Nähe ihres gelähmten Mannes heranschwatzen wollte.

Etienne setzte sich, nachdem er den Oberknecht, der mit Hand an den „Meister" legen wollte, mit den Worten: das besorgt man schon allein, auf die Seite geschoben und den Vater leicht auf den Wagen gehoben, auf den Kutschersitz. Er nahm weder die Peitsche zur Hand, noch zog er die Zügel an. Die muthwilligen, kräftigen Pferde holten so kräftig aus, daß die Mutter ein über's andermal, sich vorbeugend, rief: Um Gotteswillen, Etienne, die „Lisette von der Hand" ist ein jung, durchgängig Pferd, das die guide im Maul spüren muß. Paß auf, sonst liegen wir mitsammt im Graben.

Doch der Etienne kehrte sich nicht an die Mahnungen der Mutter; ihm wäre schon am liebsten gewesen, wenn . . . aber, nein, dahinter sitzt die Mutter und der gebrechliche Vater. Etienne, du bist nicht allein, halt den Kopf oben und denk, was du Gott für deinen Vater dahinten im Ernst gelobt hast.

So rief auf einmal der Bube in sich hinein, als der Wagen in rasender Eile dicht an dem Häuschen der „Gänsegrethel" angekommen, von wo aus die große, aber nächste Straße in das Herz des Ortes Thannberg führte. Aber der Weg mußte an dem Hause vorbei — links an der Straße liegt's —, wo der Preußenfranz, seine Frau und auch das Suschen wohnt und lebt.

Nein, das thu ich nit!

Etienne riß die Pferde mit jähem Ruck herum. Der Bube selbst neigte sich mit dem Körper nach der linken Seite bei der plötzlichen Wendung des Wagens, Vater und Mutter fielen aufeinander, und die Mutter schrie im höchsten Schreck auf: Jesses, Maria, Etienne!

Doch der Wagen rollte schon auf einem schmalen Gemeindewege um den Galgenberg herum, in weitem Bogen um den Haupt- und Cantonalort Thannberg, vorbei an Gärten und frisch treibendem Rebengeländ.

Zu der in höchster Verwunderung eifernden Mutter wandte sich der Sohn um und raunte ihr kurz ins Ohr: Mutter, habt Vernunft; ich mag nit an einem gewissen Haus vorbei, comprenez vous?

Wiewohl die Mutter mit dem Sohne geflissentlich und mit reifer Ueberlegung all' die Tage hindurch kein Wort über das Suschen gesprochen hatte, so hämmerte es doch in des Etienne Brust seit dem plötzlichen Weggang des Suschens fortwährend: ja, ja, mein Mutter weiß Alles.

Und die Mutter gab nun mit zufriedenem Blick ohne Worte zurück: Etienne, du bist stärker, als ich gemeint hab, ich glaub jetzsonner an dich.

Es ließ nun auch der Vater einige kurze Sätze über das dumme, einfältige Fahren des Etienne hören, doch beruhigte er sich bei dem Unverständniß dessen, was Mutter und Sohn in einem Augenblick mit einander ausgetauscht hatten, als die Bäuerin, die Decke über seinen Knieen ordnend, sagte: Pierre, du kennst die Lisette, die wir erst vor acht Tagen von dem Levy gehandelt haben, noch nit. Es ist ein Pferd, das sein Geld werth ist, aber es ist noch ein jung Thier, das mal kurz umwendt, ohne es bös zu meinen. Grad so, wie wir es in den jungen Jahren, und manchmal auch noch später, machen. Nach Thannberg kommen wir darum doch, noch viel zu früh.

Mit der letzteren Bemerkung hatte die Bas recht. Denn als die dampfenden Gäule vor dem Gasthof, dessen Besitzer die Würde eines Bürgermeisters bekleidete, hielten, da theilte auf Befragen der ausschirrende Knecht unter einem eigenthümlichen Schmunzeln, von dem ein gut Theil des Stolzes dem Herrn, dem Monsieur le maire, galt, mit:

Ja, heut müssen ihr verexcusiren, daß Monsieur Brion nit selbst, wie sonst, euch zuerst bon jour sagt. Von wegen der groß Visit, die „wir" heut kriegen, muß er noch gar viel besorgen. Jetzsonner sitzt er grad in der kleinen Hinterstub und „kratzt" sich den Bart herunter. Aber ich will ihm gleich sagen, daß ihr da seid.

Nach einer guten halben Stunde war der bürgermeisterliche Bart „heruntergekratzt" und der Herr Bürgermeister trat gekämmt und gestriegelt und ernstfeierlichen Gesichtes in die Erscheinung. Auf die wiederholten Vorstellungen der Bas konnte der Herr Bürgermeister nur noch schnell antworten: „Mais sans doute", denn seinem heute ungewöhnlich geschärften Gehör war nicht entgangen, daß draußen ein Gefährt flott und glatt anfahre. Ein richtiger Bürgermeister erkennt par distance den Wagen seines Kreisdirectors, und ein echter Bürgermeister vor der Regierung wie nicht minder vor den Gemeindeinsassen war der Monsieur Brion. So ist es denn nicht mehr als natürlich, daß der Herr Bürgermeister eiligst verschwand, draußen drei und noch einige Bücklinge machte: zuerst vor dem „Monsieur Kreuzdirecteur", dann vor dem „Kreisschriewer" (Kreissecretär), des weiteren vor dem Oberst, dem Stabsarzt und noch einigen anderen Herren, die in anderer Reihenfolge, als durch die Knixe des Bürgermeisters die Rangordnung angedeutet wurde, dem Wagen des Kreisdirectors entstiegen und das Innere des Gasthauses betraten. Es gelang hernach dem Herrn Bürgermeister, die Aufmerksamkeit der Herren, ganz besonders die des Kreisdirectors, auf die Hoffamilie zu lenken, nachdem ein kleines Frühstück eingenommen war.

Ja gewiß, meinte der durch herzliches Wohlwollen für die Bevölkerung allenthalben beliebte Kreisdirector zu den übrigen Herren gewendet, in einem solchen Falle dürfte große Rücksichtnahme angezeigt sein. Mir persönlich liegt es sehr am Herzen, daß die großen Hofgüter, die dem Kleinbauern als Muster vor den Augen stehen sollen, unter unausgesetzt kräftiger Leitung verwaltet werden, die selbstredend nur von einem Familienmitglied ausgeübt werden soll.

Und das war ganz recht gesprochen, sodaß auch die anderen Herren zustimmten.

Während dieser kurzen Auseinandersetzungen hinkte der Hofbauer mühsam, sich vorsichtig an der Wand haltend, in die Herrenstube und nahm ehrfurchtsvoll seinen Hut in die Hand: Monsieur Kreuzdirecteur, ist es mir erlaubt, ein Wort zu reden von wegen meinem Bub?

Gewiß, Herr Charry, nehmen Sie Platz. Wir haben indessen in Berücksichtigung Ihres körperlichen Befindens, über das sich der Herr Stabsarzt der Vorschrift halber selbst noch orientiren wird, uns über den Fall soweit verständigt. Der Herr Oberst bedauert zwar, daß die Armee um einen Kürassier ärmer werden soll; aber die Herren sind alle mit mir einig, daß Ihr Sohn von der Dienstpflicht entbunden sein soll. Lassen Sie darum getrost Ihren Sohn nachher in der Musterung vortreten.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung für unzulässig, da der vorhin erwähnte Antrag erst vor der Sitzung in die Hände der Mitglieder gelangt sei. Die Versammlung beschließt jedoch sofortige Berathung.

Stadtv. **Meyer I** erklärt, sich den Antrag Reichnow aneignen zu können.

Stadtrath **Meulrink** erklärt, er sei als Vertreter des Magistrats anwesend, könne sich aber zu dem Antrage nicht äußern, da er denselben erst unmittelbar vor dem Beginn der Sitzung erhalten habe. Der Magistrat habe so von demselben natürlich noch gar keine Kenntniß. Derselbe könne übrigens auf die Angelegenheit überhaupt nicht näher eingehen, so lange die Pferdeeisenbahn-Gesellschaft an Bedingungen festhalte wie die, daß, ehe sie dem Vertrag zustimme, erst die Verkehrspolizei die Schienenlegung durch die Friedrichstraße genehmigt haben müsse. In den Vorverhandlungen habe sie solche Bedingungen nicht gestellt.

Der Antrag Reichnow wird schließlich abgelehnt, der Antrag Meyer I in allen seinen Theilen angenommen. Damit schließt die Sitzung.

[**Eine Versammlung der Vorstände freier Hilfskassen**] fand am Mittwoch Abend im Saale des Vereins junger Kaufleute statt und war von etwa 300 Vorstandsmitgliedern besucht. Die in einer früheren Versammlung gewählte 17er Commission legte den von ihr ausgearbeiteten Petitionsentwurf an den Reichstag vor, der die Genehmigung der Versammlung erhielt. Die Petition lautet: „Hoher Reichstag! Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die segensreiche Thätigkeit, welche die Gesetzgebung durch Einführung des Kranken-, Unfallversicherungs- und Hilfskassen-Gesetzes den Arbeitern entgegenbringen will, im höchsten Grade abgeschwächt wird durch Bestimmungen, deren Schädlichkeit sich erst durch festgestelltes Einwirken herausstellte, resp. erst durch nicht vorhergesehene verschiedenartige Auslegung dieser Gesetze seitens einzelner Behörden zur öffentlichen Kenntniß kam, aber zugleich Ursache wurde, die Entwickelung, namentlich der freien Kassen, niederzuhalten, haben sich die Unterzeichneten der Aufgabe unterzogen, diejenigen Abänderungsvorschläge, welche dem hohen Reichstage schon einmal von einem Congreß freier Kassen (abgehalten zu Gera am 14.—16. November 1886) in Form einer Denkschrift unterbreitet wurden, auf deren Werth resp. Unterstützung hin zu prüfen. Die Prüfung ergab, daß diese Abänderungs-Vorschläge in seltener Unparteilichkeit nur Bitten enthalten, welche geeignet sind, dem gesammten Krankenkassenwesen und zugleich vom Standpunkt des Rechts aus, zum gemeinsamen Vortheil zu gereichen, so daß auch die Unterzeichneten dem hohen Reichstage die Bitte aussprechen, „diese Abänderungsvorschläge zum Gesetz zu erheben". Durch die inzwischen von Seiten der Regierungsorgane, jedoch erst nach dem Abhalten des Congresses, laut gewordenen Behauptungen, „den freien Kassen erwachse durch das Zurückweisen älterer oder ärztlich ungesund befundener Arbeiter ein großer Vortheil", fanden sich die Unterzeichneten verpflichtet, auch diese Frage zu prüfen. Die Prüfung ergab, daß zur Zeit die Zwangskassen durch das $1/3$ der Meisterbeiträge und die, erst durch Arbeitsfähigkeit erzwungene Aufnahme, immer noch im Vortheil sind. Sollte dagegen der Hohe Reichstag, den Abänderungsvorschlägen gemäß, den § 52 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes streichen, mithin das $1/3$ der Arbeitgeber wegfallen, so erlauben sich die Unterzeichneten, um Einführung eines Gesetzes zu petitioniren, durch welches die Gemeindeversicherung angehalten wird, für sämmtliche über 45 Jahre alten versicherungspflichtige Arbeiter eine Specialkasse zu errichten mit festen, möglichst niedrigen Beiträgen und höherer Unterstützung, zu deren Ermöglichung die Gemeinden so lange einen Extra-Zuschuß zu leisten hätten, bis diese Altersklasse nahezu erschöpft, welcher Zeitpunkt ungefähr mit dem für Aufbringung des Reservefonds festgestellten Jahr (unter Anrechnung $1/20$ der Zurücklegung), also bis zum Jahre 1910, zusammenfallen würde. Wir, die Unterzeichneten, richten daher an den Hohen Reichstag das dringende Gesuch, alle Abänderungsvorschläge, welche geeignet sind, die so schon benachtheiligte Stellung der freien Kassen noch mehr zu erschweren, gänzlich abzulehnen, sowie den vorstehenden Wünschen das weitgehendste, wohlwollendste Entgegenkommen angedeihen zu lassen. Das bei der Prüfung von allen Seiten zugestellte Beweismaterial „verschiedenartiger Gesetzesauslegung durch Behörden", „ermöglichter Ausbeutung der Kassen durch Simulanten, sowie Maßregelung von freien Kassenmitgliedern durch Privatunternehmer u. s. w.", glaubten die Unterzeichneten dem Hohen Reichstage nicht unterbreiten zu dürfen, da diese Thatsachen durch 13 der Denkschrift angehängte Anlagen genügend erwiesen sind. Dagegen müssen wir anführen, daß zwar die Berliner Aufsichtsbehörde durch loyales Verhalten uns manche Gesetzesbestimmung in ihrer Schärfe nicht fühlbar machte, wir aber durch den Besuch von General-Versammlungen die Klagen über andere behördliche Entscheidungen und mehr noch Maßregelungen von Privatunternehmern zu Gunsten einer Zwangskasse hier am Orte, persönlich kennen lernten. Es ist daher nur ein Act der Gerechtigkeit, wenn die Auslegung der diesbezüglichen Gesetzesbestimmungen einer Centralbehörde unterbreitet würde. Hochachtungsvoll u. s. w." — Der Vorstand der Versammlung wurde einstimmig beauftragt, die Petition im Auftrage und Namens der vereinigten Kassenvorstände zu unterzeichnen und abzusenden. Angeregt wurde alsdann, einen **Medicinalverband** und ein **Syndicat** für die freien Kassen zu schaffen. Ein aus den Mitgliedern der bisherigen Commission gebildetes ständiges Comité von 15 Mitgliedern wurde eingesetzt, welches im Einvernehmen mit dem Delegirten aller freien Kassen alles das erörtern und eventuell einführen soll, was durch die vereinigte Kraft Nützliches und Zweckmäßiges für die freien Kassen und ihre Mitglieder geschaffen werden kann.

[**Das Langenbeck-Haus.**] Geh. Rath Virchow machte in der jüngsten Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft die Mittheilung, daß sich in Amerika ein Comité für die Förderung des Langenbeck-Hauses gebildet habe, welches sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Dr. **von Herff**, San Antonio, Texas, Präsident. Dr. **Baumgarten**, St. Louis. Dr. **Ferrer**, San Francisco, Cal. Dr. **Emil Fischer**, Philadelphia, Penn. Dr. **A. Jacobi**, New-York City. Dr. **Loeber**, New-Orleans, La. Dr. **Mendel**, Milwaukee, Wis. Dr. **Salzer**, Baltimore, Md. Dr. **F. Lange**, New-York City, Secretär. Das genannte Comité hat einen warmen Aufruf an die deutschen Aerzte in den Vereinigten Staaten erlassen, in welchem es nach der „Deutschen medic. Wochenschrift" u. A. heißt: „Dem Andenken des vortrefflichen chirurgischen Meisters Bernhard von Langenbeck, des Hauptschöpfers einer deutschnationalen Chirurgie, soll das Institut gewidmet sein. Es bietet sich für uns eine schöne Gelegenheit, zu beweisen, daß wir dessen eingedenk sind, was unserer Existenz im fernen, fremden Lande eine feste Grundlage gab, uns eine unschätzbare Mitgift für's Leben wurde. Wir haben fast alle dem deutschen Lande für die uns zu Theil gewordene Schulerziehung, Universitätsbildung, für die lehrreiche Schulung an klinischen Instituten keinerlei Aequivalent geboten, sondern mit den eingesammelten Schätzen, mit dem Rüstzeug für den Kampf um's Dasein versehen, einem fremden Lande unsere Kraft geweiht, hier für uns gekämpft, die Familie gegründet, alle diejenigen Vortheile genossen, deren wir vermöge unserer Vorbereitung in der Heimath theilhaftig werden durften. Vergessen wir das nicht, auch Diejenigen nicht, welche vielleicht gekränkt, enttäuscht oder verfolgt den vaterländischen Gestaden den Rücken kehrten. Für seine deutschen Universitäten mit dem belebenden, jugendfrischen Hauch, ihren hochstrebenden Zielen, ihrer kräftig das Volk durchströmenden Moral, behält Jeder von uns ein warmes Herz. Und mag auch dieser oder jener, durch die Verhältnisse dazu gebracht, in anderem Sinne dem Vaterlande entfremdet sein, — als akademische Bürger, als Mediciner, fühlen wir uns eins mit unserem Heimathlande. Die hohe Stellung der heutigen deutschen Medicin und ihre wohlthätige Beeinflussung ihrer Schwester in unserem Adoptivvaterlande erfüllt uns mit gerechtem Stolze. Ergreifen wir mit Freuden diese Gelegenheit, um geschlossen aufzutreten. Es gilt eine gute, eine edle Sache! Beweisen wir durch die That, daß wir dankbar sein können und gern, soweit es in unseren Kräften steht, zur Förderung der deutschen Wissenschaft mithelfen wollen, wenn schon den Meisten von uns die strengen Anforderungen des Daseinskampfes hierzulande ein Streben in rein wissenschaftlichem Sinne versagen. Es ist zu erwähnen, daß in Folge pecuniärer Insufficienz die Realisirung der beabsichtigten Langenbeck-Stiftung eine bedauernswerthe Verzögerung zu erfahren droht. Helfen wir einmal mit und zeigen wir, daß wir in solchen Dingen von den Amerikanern etwas gelernt haben." — **Virchow** gab dem Gefühle der Freude und der Genugthuung Ausdruck über die Bildung des amerikanischen Comités und über den oben wiedergegebenen Aufruf, der in jeder Zeile des deutschen Vaterlandes und der Zusammengehörigkeit mit dem alten Heimathlande dankbar gedenkt. Die Collegen jenseits des Oceans, so führte er weiter aus, werden die Räume des Langenbeck-Hauses stets zu ihrer gastlichen Aufnahme offen — und alle in dem Hause zur Förderung der Wissenschaft vorbereiteten Mittel zu ihrer Verfügung bereit finden.

[**Die Società Italiana di Berlino**] beging am 26. November ihr 52. Jahresfest in den Festsälen des Hotel Imperial durch Concert, Festmahl und Ball unter sehr zahlreicher Betheiligung, namentlich auch seitens der hier weilenden Italiener, der italienischen Botschaft und des Consulats. An dem von Herrn Bettini geleiteten musikalischen Theil konnte, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, leider wegen Erkrankung die Hofopernsängerin Frl. Pattini nicht mitwirken, doch boten die Herren Reuscher (Bariton), Frenzini (Tenor), sowie Dr. Berger, Allen voran aber der Altmeister des Gesanges, Herr Bettini selbst, vortreffliche Gaben. Dr. Berger zeigte sich außerdem in mehreren eigenen Liedern als geschmackvoller Componist. Bei dem Festmahle eröffnete der Vorsitzende der Gesellschaft, Generalarzt Dr. **Valentini**, die Reihe der Reden durch einen Toast auf die in treuer Freundschaft verbundenen und verbündeten Herrscher Italiens und Deutschlands. Der italienische Botschafter, Graf de **Launay**, welcher dem Herzog von Aosta das Geleit zum Bahnhofe gegeben hatte und daher erst während der Tafel eintraf, erhob sich sofort zu längerer italienischer Rede, in der er ungefähr Folgendes sagte: Von Herzen einstimmend in die Worte des Herrn Vorsitzenden, der den Kaiserbesuch in Rom hervorgehoben habe, wolle er Zeugniß ablegen von der herzerhebenden Begeisterung, welche der Besuch Kaiser Wilhelms in Italien weckte. Andererseits hätten alle unparteiischen Zuschauer die Haltung der Armee und der Marine Italiens als eine solche beurtheilt, welche in der That zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtige. Ueber die Politik dürfe er sich nicht so frei aussprechen, wie der Vorredner. Die Trinksprüche des Kaisers und seines Freundes, des Königs, die in Rom ausgebracht wurden, hätten bewiesen, daß beide Herrscher gemeinsame Ziele verfolgen und in diesem Sinne bringe auch er ein Hoch den hohen Verbündeten. Begeistert stimmte die Versammlung, welche schon während der Rede des Botschafters lebhafte Zustimmung geäußert, in dies Hoch ein; ebenso fand freudigen Widerhall der Toast des Vicepräsidenten, Consul **Klostermann**, der die italienischen und deutschen Gäste begrüßte. Der Trinkspruch des Segretario **Budy** auf die Damen und gemeinschaftlicher Gesang der Festlieder leitete dann zu einer ungebundenen Feier über. Prof. **Rossi** sprach den Dank der Italiener aus, besonders der hier studirenden, welche jetzt an Deutschlands Wissensschätzen sich bilden, wie in früheren Zeiten die Deutschen in Italien. Ebenso feierte Prof. Dr. **Villa** aus Sassari die deutsche Wissenschaft, bei dem Feste vertreten durch einen ihrer hervorragendsten Förderer, den Geh. Rath A. W. v. **Hofmann**. Der berühmte Chemiker kleidete seine Gegenrede in den ihm eigenen geistreichen Humor, und sprach u. a. von Gewissensbissen, die er fühle, weil er „heute seiner Wissenschaft durch Versäumen der Chemischen Gesellschaft untreu geworden sei." Auch das Ehrenmitglied Prof. Adolf **Menzel**, den als Meister der deutschen Kunst Herr **Paronelli** begrüßte, sprach seinen Dank in launigen Worten aus. Der trotz seiner Jahre stets jugendfrische Herr **Bettini** erregte großen Jubel, indem er den Festgenossen die „Tarantella" von Rossini, ein höchst drastisches Virtuosenstück, zum Besten gab. Nach Aufhebung der Tafel begann fröhlicher Tanz, dem ein großer Theil der Gesellschaft bis zu später Stunde huldigte.

⁂ **Berlin**, 29. November. [**Berliner Neuigkeiten.**] Am ersten December sind 50 Jahre seit der Inbetriebsetzung der ersten **Staatsbahn** in Deutschland vergangen. Im Jahre 1838 wurde an dem genannten Tage die Strecke Braunschweig-Wolfenbüttel der braunschweigischen Harzbahn eröffnet. Die Fertigstellung bis zum Harz währte noch bis in den Herbst des Jahres 1841. Von 1870 bis 1885 war die Bahn im Besitze der Darmstädter Bank, worauf sie wieder Staatsbahn wurde.

Von **socialdemokratischer Seite** wird ein Sturmlauf gegen das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz vorbereitet. Eine Reihe von Versammlungen, die erste derselben morgen in der Tonhalle, in welcher der Reichstagsabgeordnete Singer als Referent auftreten will, soll zu diesem Zwecke veranstaltet werden.

Die hiesige königliche **Taubstummen-Anstalt** begeht am dritten December die Feier ihres 100jährigen Bestehens.

Der ausgezeichnete Strafrechtslehrer, Geh. Justizrath Professor Albert Friedrich **Berner** begeht morgen sein 70. Geburtsfest. Seit mehr als 40 Jahren an der hiesigen Universität thätig, ist er einer der Lieblinge der Studentenschaft. Ovationen hat der Jubilar abgelehnt.

An der Universität treibt wieder ein **Paletot-Marder** sein Gewerbe. Der Rector, Prof. Gerhardt, hat daher eine Bekanntmachung an die Studirenden erlassen, in welcher sie aufgefordert werden, nach Kräften zur Entdeckung des Thäters mitzuwirken.

Die Sammlungen des **Zeughauses** erhalten fortwährend noch Vervollständigungen durch interessante Ausrüstungsgegenstände und dergl. aus früheren Zeiten. Nicht die schönsten Erinnerungen aus der vaterländischen Geschichte sind es, welche ein mit der Inschrift „Königlich Preußisches Werbehaus" versehenes Schild weckt, wie es die Werbeoffiziere an irgend einem Wirthshause auszuhängen pflegten, während sie drinnen den Menschenfang betrieben. Bemerkenswerth ist ferner eine Uniform des Regiments „Kronprinz" zu Friedrich Wilhelm I. Zeit, welche Prinz Ferdinand, der Bruder Friedrichs des Großen, als 10jähriger Knabe getragen hat. Sie zeigt, welch rauhe, grobe Stoffe selbst vornehme Leute damals trugen. Ein vollständiger Feldaltar mit zinnernen Abendmahlsgeräthen stammt aus Friedrichs des Großen Zeit und hat alle Feldzüge desselben mitgemacht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. November.

• **Im Breslauer Handlungsdiener-Institut** hielt gestern Abend Herr Dr. **Gustav Karpeles** aus Berlin — als Redner wie als Schriftsteller hierorts noch in rühmlichster Erinnerung — einen sehr interessanten und mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Vortrag über „**Shakespeare's Kaufleute**". Dr. Karpeles ist ein feiner Shakespeare-Kenner und analysirte die kaufmännischen Typen im „Kaufmann von Venedig", der „Comödie der Irrungen", dem „Timon" und dem „Wintermärchen" in geistreichster Weise. Der Vortrag wird durch seine formvollendete Diction wie durch seine durchdachten kritischen Auseinandersetzungen — namentlich über den Charakter des Shylock — Allen, die ihn gehört haben, in steter Erinnerung bleiben. Das Auditorium, das den Saal bis auf den letzten Platz dicht gefüllt hatte, nahm den Vortrag mit rauschendem Beifall auf. Wie wir hören, ist an Herrn Dr. Karpeles aus mehreren oberschlesischen Städten, wie Gleiwitz, Beuthen, Kattowitz u. a., die Aufforderung ergangen, diesen Vortrag auch dort zu halten.

• **Eisenbahnproject Striegau-Maltsch.** Aus **Striegau** schreibt uns unterm 29. November unser ∫-Correspondent: Den ersten und wichtigsten Punkt der Tagesordnung für den am 30. d. hierselbst abzuhaltenden Kreistag bildet die Bewilligung von Mitteln zum Bau der Eisenbahn Striegau-Maltsch. Die Begründung der Vorlage seitens des Kreisausschusses besagt im Wesentlichen folgendes: Die Staatsregierung beabsichtigt, dem nächsten Landtage eine Gesetzvorlage, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Striegau nach Maltsch, mit einem Anschlußgeleise von Maltsch nach der Oder, zu machen, wenn seitens der betheiligten Kreise Neumarkt und Striegau ein unverzinslicher nicht rückzahlbarer Baarzuschuß von 155 000 Mark und der zum Bahnbau erforderliche Grund und Boden zur Verfügung gestellt wird. Nach dem aufgestellten generellen Project zweigt sich die zu erbauende Bahnlinie von Bahnhof Striegau in nördlicher Richtung ab, schneidet die Kohlenstraße unweit der Gabelung der Kreischaussee nach Järischau, biegt nach diesem Dorfe ab, um sodann

Kleine Chronik.

Ueber die Festspiele ist Bayreuth theilt die „Augsb. Abend-Ztg." mit, daß die nächstjährigen Festspiele in Bayreuth, welche die Wiederholungen vom „Parsifal", „Tristan" und den „Meistersingern" zum Gegenstand haben sollten, aufgegeben und für das Jahr 1890 die Wiederholung des „Parsifal" und die Einführung des „Tannhäuser" in das bayreuther Haus geplant worden ist.

Das Fischgift und die Mittel gegen dasselbe. Das Comité des kaspischen Fisch- und Seehundfanges zahlte aus den von den kaspischen Fischern eingelaufenen Abgaben 5000 Rubel in die astrachanische Filiale der Reichsbank zur Bildung einer Prämie für die Untersuchung der Eigenschaften des Fischgiftes, für die Auffindung von Mitteln, um die Fische gegen Ansteckung zu schützen und um die von giftigen Fischen angesteckten Menschen zu heilen. Um diesen für die Volksgesundheit hochwichtigen Gegenstand richtig zu bearbeiten, war für die betreffenden Untersuchungen folgendes Programm aufgestellt worden: 1) Auf dem Wege genauer Versuche die physische und chemische Natur des Fischgiftes zu bestimmen. 2) An Thieren durch Experimente die Wirkung des Fischgiftes auf das Herz, den Blutlauf, die Verdauungsorgane und das Nervensystem zu untersuchen. 3) Die Schnelle der Aufsaugung des Giftes in den Verdauungswegen festzustellen. 4) Die Kennzeichen, nach denen man einen schädlichen von einem gesunden Fische unterscheiden kann, zu studiren und zu beschreiben. 5) Mittel nachzuweisen, um Fische gegen die Entwicklung des Giftstoffes in ihnen zu schützen. 6) Gegengifte und medicinische Hilfsmittel für diejenigen nachzuweisen, die durch Fischgift erkrankten. Der Termin zur Lösung dieser Aufgabe ist der 1. Januar 1893 sowohl für russische als ausländische Gelehrte. Die betreffende Schrift kann in russischer, lateinischer, französischer, englischer oder deutscher Sprache verfaßt sein und wird dem Domänenministerium eingeliefert. Dieses übergiebt die respectiven Arbeiten einer Commission, bestehend unter Präsidium des Chefs des Medicinalconseils beim Ministerium des Innern, aus zwei Mitgliedern der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, aus zwei Mitgliedern der militär-chirurgischen Akademie und zwei Mitgliedern der Gesellschaft zum Schutze der Volksgesundheit. Das Resultat ihrer Thätigkeit stellt diese Commission zum 1. Januar 1894 dem Domänenminister vor, der die Auszahlung der Prämie an den Autor verfügt, dessen Arbeit als preiswürdig anerkannt worden. Dabei ist eine Nichtlösung der Aufgaben 4 und 5, bei sonstiger befriedigender Lösung der übrigen Punkte, kein Hinderniß zum Empfang der Prämie. Sollte keine der eingelieferten Arbeiten die Prämie verdienen, so kann die Commission der relativ besten Arbeit die Zinsen von 5 Jahren der 5000 Rubel zuerkennen, sobald diese Arbeit die Natur des Fischgiftes möglichst klarlegt.

Eine Candidatin für den Londoner Schulrath (School board). Gegenwärtig werden in London große Vorbereitungen für die Neuwahl des School board getroffen. Unter den Personen, die sich um die Wahl bewerben, befinden sich auch mehrere Damen, und unter diesen die Frau Annie **Besant**, eine Schriftstellerin, die ein radicales Programm aufgestellt hat. Ein Correspondent der „Pall Mall Gazette" hat die Dame interviewt und von ihr folgende Auskünfte erhalten: Sie candidire in Whitechapel und ihre Versammlungen seien immer überfüllt. Ihr Programm werde mit Enthusiasmus aufgenommen. Am meisten Zustimmung fände ihre Forderung, daß kein Schulgeld gezahlt werden soll und daß die Kinder ein Mittagessen erhalten sollen. Durch die Aufhebung des Schulgeldes würden die Ausgaben nur um ein Viertel erhöht, aber deshalb müßten die Steuern noch nicht erhöht werden. Auch die freie Mittagskost sei ohne Steuererhöhung durchführbar. Die Kosten hierfür würden die City-Genossenschaften aufbringen. In den Schulen des School board werden circa 400 000 Kinder von 4—14 Jahre unterrichtet, während beiläufig 350000 Kinder in den Privatschulen Unterricht erhalten; die Schulen des School board sind die eigentlichen Volksschulen. Für 400 000 Pennydiners wäre das Erforderniß täglich 2000 Pfd. Sterl., während die Kosten für die Schulgeldbefreiung durch eine besondere Abgabe der Haus- und Grundbesitzer bestritten werden könnten. Diese Vorschläge werden von den Zuhörern der Madame Besant stets mit Applaus aufgenommen. Natürlich erkennt sie an, daß die freien Mahlzeiten nur durch freiwillige Organisation eingerichtet werden können; eine Parlaments-Acte, daß den armen Schulkindern ein Mittagessen gegeben werden muß, könne man nicht erwirken. Befragt, ob sich die Candidatin eine Vorstellung mache, was es denn kosten würde, wenn man allen Kindern in den Schulen des School board ein unentgeltliches Mittagsmahl verabreichen würde, bekannte Mrs. Besant, daß sie es nicht wisse, die Realisirung dieses Ideals sei noch nicht so nahe zur Hand, daß diese Detailberechnung schon angestellt werden müsse. Sie kämpfe um das Princip, und dieses Princip werde allerorts freundlichst aufgenommen, vorausgesetzt, daß nicht die Steuerträger die Kosten aufbringen müssen.

Eingegangene und ausgegangene Briefe. Dem Weltpostverein liegt bekanntlich die Annahme zu Grunde, daß ein Staat so viel Briefe empfängt, wie er versendet. Bis zu welchem Grade dieser Gedanke auch für einzelne Gemeinwesen seine Richtigkeit behält, erweist in interessanter Weise eine Zusammenstellung des Verkehrs von Briefen mit Werthangabe in Berlin im Jahre 1887. Danach sind in Berlin eingegangen 598 000 Briefe mit einem Inhalt von 855 753 000 M., aus Berlin abgegangen sind 597 000 Briefe mit 855 200 000 M. Inhalt.

Hyänenjagd in Deutschland. Schon seit vier Monaten herrschte, wie die „K. V.-Z." berichtet, in der Umgegend von **Goslar** eine fieberhafte Aufregung, da von einer Hyäne gesprochen wurde, welche die ganze Gegend unsicher mache. Nach eingezogenen näheren Erkundigungen stellte sich aber heraus, daß ein **Steppenhund** aus einer Menagerie unweit Goslar entsprungen war. Wenngleich nun der dortige Förster Walter dem Gerüchte von der Anwesenheit einer Hyäne keinen Glauben schenkte, so fiel es ihm doch auf, daß sich das Wild seit einiger Zeit auffallend scheuer zeigte bisher, so daß die Anwesenheit eines starken Raubthieres ihm doch wahrscheinlich erschien. Nach vieler vergeblicher Bemühung desselben ansichtig zu werden, hatte er auch endlich das Glück, das Raubthier auf dem Anstande zu erlegen. Der Kopf dieses Thieres ist hyänenartig, der übrige Körperbau wie der eines Hundes. Die Farbe ist dunkelgrau und vielfach gefleckt. Die Jagd des Steppenhundes muß nicht ohne Erfolg gewesen sein, denn er hatte eine nicht geringe Menge Fett angesetzt und im Magen befand sich, außer Splittern von Knochen, noch Hasenwolle.

Strenge Sittenwächter. Von einem eigenartigen Geschick ist Böcklins bekanntes Gemälde „Das Spiel der Wellen" betroffen worden. In Zürich wurde einem Kunsthändler bei Polizeistrafe verboten, eine Reproduction dieses Bildes im Schaufenster auszustellen, und die Entfernung des anstößigen Objectes aus dem Schaufenster durchgesetzt, „weil das Bild gegen die Sittlichkeit verstoße". Was an Böcklins Bild unzüchtig oder unsittlich sein soll, ist — so schreibt die „Nat.-Ztg." — schlechterdings nicht einzusehen. Das Gemälde zeigt einige Najaden, die im Meere sich tummeln und plötzlich in ihrem Spiele von einem Zentaur, einem Meeresungeheuer, erschreckt werden, wie es nur die Phantasie Böcklins erfinden konnte. Natürlich ist die Costümirung der Najaden nicht ganz auf der Höhe unserer modernen Kleidertechnik, und jene Seewesen, halb Weib, halb Fisch, pflegen ohne Badeanzug in den Meereswogen herumzuschwimmen. Das „Spiel der Wellen" war 1883 in Berlin zum ersten Male ausgestellt: man erinnert sich noch der Völkerwanderung, welche zu jenem gewaltigen Gemälde strömte, das, wie kaum ein zweites, die Lieblichkeiten und die Schrecknisse des Meeres zu packender Darstellung brachte. Das Bild war seitdem an vielen Orten anstandslos ausgestellt; es trug dem Künstler viele Ehren ein und erwarb ihm u. a. in Pest eine goldene Medaille. Heute befindet sich das Werk in der Pinakothek in München. So wenig anstößig mußte es jedem Vernünftigen erscheinen, daß die Leipziger „Illustrirte Zeitung", ein Blatt, das doch für den Familientisch bestimmt ist, eine Reproduction brachte, welche die voriges Jahr zu Böcklins sechzigstem Geburtstage herausgegebene Jubiläumsnummer zierte. Und diese selbe Reproduction wurde von einem Zürcher Sittenwächter beanstandet. Es gehören in der That recht seltsame Begriffe dazu, um in dem genannten Bilde etwas Unsittliches entdecken zu können.

Neugierige Steuerbeamte. In Brüssel starb jüngst eine vielversprechende, junge Schauspielerin, Namens Delorme. Die Mutter der Verstorbenen wollte die Leiche ihres Kindes nach Paris bringen, um sie in dem Familiengrab beizusetzen. Als die Dame mit dem blumengeschmückten Sarge den Grenzort Feignies erreichte, drangen zwei Zollbeamte in den Wagen und wollten den Sarg aufbrechen, weil sie Steuerbares darin vermutheten. Nur durch die Dazwischenkunft des Bahnhofdirectors, welcher telephonisch Erkundigungen in Brüssel über den Inhalt des Sarges einzog, konnte die trauernde Mutter davor bewahrt werden, daß die neugierigen Steuerbeamten den Sarg aufsprengten. Die Zollbeamten gaben an, daß Särge wiederholt dazu mißbraucht worden seien, um Contrebande durchzuschmuggeln.

Ein neuer Gaunerstreich wurde dieser Tage, den „Nowosti" zufolge, in Petersburg verübt. Als Opfer des Betruges werden viele hochgestellte Persönlichkeiten genannt. Ein Grieche, Namens Grigori Macrijeany, forderte dieselben auf, sich auf eine neue in Paris erscheinende Zeitschrift „La Mappemonde illustrée" zu „abonniren". Die Zeitschrift sollte den Zweck haben, zur Annäherung zwischen Franzosen und Russen beizutragen. Als Herausgeber wurde ein „Graf Ronda" genannt; der Grieche selbst stellte sich als „Haupt-Administrator" des Unternehmens vor. Auf den Karten des Gauners war gedruckt: „Gr. S. de Macrijeany, administrateur du Journal „La Mappemonde illustrée". Von jedem „Abonnenten" empfing Herr Macrijeany 23 Rubel. Unter den Hereingefallenen werden genannt: der Kammerherr Gluchowski, die Frau des Stabs-Rittmeisters Korybut-Daschkewitsch (Sängerin Mrawina), Baronesse Medem (Sängerin Slawina), die Sängerinnen Nikitina, Johnson u. a. m. Der Betrug wurde entdeckt, als Baron Medem, der die Zeitschrift ebenso wenig, wie die anderen Abonnenten erhielt, in der Buchhandlung von Mellier Erkundigungen einzog und erfuhr, daß eine ähnliche Zeitschrift niemals herausgegeben sei. Nun wurde die Klage anhängig gemacht. Der Herr „Administrator" war aber schon über alle Berge.

nordwärts bei Taubnitz und Diesdorf vorbei, westlich von Gäbersdorf, zwischen Lohnig und Dromsdorf hindurch zu gehen, von hier biegt die Bahn wieder ostwärts nach Eisendorf ab, um zwischen Ober- und Nieder-Mois in den Kreis Neumarkt überzutreten. Die Gesammtlinie ist 38,8 Kilometer lang. Hiervon entfallen 18,8 Kilometer auf den Kreis Striegau. Der Baarbeitrag des Kreises beziffert sich auf 4000 M. pro Kilometer oder auf 75 200 M., an Grund und Boden wird für den Bahnbau im Kreise anschlagsmäßig erfordert 24,5 Hektar mit 121 000 M. Die Gesammtleistung des Kreises stellt sich sonach auf 196 200 M. Der Kreis ist nicht in der Lage, diese Summe bis zu deren Fälligkeit durch eine Kreissteuer aufzubringen. Es würde demnach nothwendig werden, ein Darlehn aufzunehmen, welches den Kreis während der Dauer der Amortisationsperiode von 32 Jahren zur Verzinsung und Amortisation mit einer jährlichen Steuer von rund 11 000 Mark belasten würde. Diese Unkosten werden den Vortheilen entsprechen, welche den Kreiseingesessenen voraussichtlich aus dem Bau der Eisenbahn Striegau-Maltsch erwachsen werden. An Bahnhofsanlagen sind innerhalb des Kreises projectirt je eine bei Järischau und bei Gäbersdorf, sowie eine Haltestelle bei Lohnig. Außerdem dürfte der zwischen Ober- und Nieder-Mois anzulegende Bahnhof für einen Theil des Kreises einen bequemen Bahnanschluß schaffen. Die Möglichkeit, eine für die Gesammtheit des Kreises günstigere Linienführung zu erreichen, erscheint ausgeschlossen. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um die Besitzer der zumeist betheiligten gewerblichen und großindustriellen Anlagen zur Bereitstellung von Geldmitteln für den Bahnbau zu Gunsten des Kreises zu bewegen. Es wird daher beantragt: der Kreistag wolle beschließen, zu dem Bau einer Eisenbahn von Striegau nach Maltsch 1) einen unverzinslichen nicht rückzahlbaren Baarzuschuß bis zur Höhe von 75 200 M. oder 4000 M. pro Kilometer innerhalb des Kreises zu gewähren; 2) den gesammten zum Bau der Eisenbahnlinie Striegau-Maltsch oder deren Nebenanlagen erforderlichen Grund und Boden nach Maßgabe der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen der Staatsregierung unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen; 3) die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, seitens der daran betheiligten Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Bahn zu gestatten; 4) die zur Erfüllung der vorstehend aufgeführten Verpflichtungen nothwendigen Mittel im Schätzungsbetrage von 196 200 M. sind, soweit dieselben nicht durch freiwillige Beiträge von Interessenten oder durch eine Beihilfe des Provinzialverbandes gedeckt werden, durch eine von dem Kreise aufzunehmende Anleihe zu beschaffen. Schließlich wolle der Kreis sich verpflichten, auch die über den Voranschlag hinaus nothwendig werdenden Mehrkosten zu tragen, deren Höhe und Art ihrer Aufbringung bestimmt anzugeben einem entsprechenden, der Bestätigung durch den Bezirksausschuß unterliegenden Nachtragsbeschluß vorbehalten bleibt.

—r. **Ober-Glogau**, 30. November. [Berichtigung.] In dem Referat über das Bürgerjubiläum des Herrn Boschwitz hierselbst ist aus Versehen der Name unseres Bürgermeisters falsch angegeben. Derselbe heißt Troska.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Rom**, 30. Nov. Es verlautet, die Regierung werde auf der Eisenbahnlinie Ala-Verona demnächst Truppentransporte einüben nach dem deutschen Mobilmachungs-Reglement, das in Italien zur Einführung kommen soll.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Aachen, 30. Nov. Dir Generalversammlung der Discontogesellschaft genehmigte die Herabsetzung des Actiencapitals von 7½ auf 6 Millionen mit 4014 gegen 59 Stimmen.

Paris, 30. Novbr. Bei dem heutigen Pistolenduell zwischen Déroulède und Reinach fand ein zweimaliger Kugelwechsel statt. Keiner wurde verwundet.

Charleroi, 30. Nov. Die Gruben in Mariemont und Rascoup sind wieder im Betrieb. Der Strike gilt für beendet.

London, 29. November. Anstatt des verstorbenen Conservativen Duncan wurde im Wahlbezirk Holborn (Stadtgebiet London) der Conservative Gainsford Bruce mit 4398 Stimmen gewählt. Der Gladstoneaner Earl of Compton erhielt 3433 Stimmen. — Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die irische Pachtankaufsbill mit den von der Regierung genehmigten Amendements mit 202 gegen 140 Stimmen an und erledigte in Einzelbatte die Novelle zum Patent-, Muster- und Markenschutzgesetze.

Petersburg, 30. Novbr. Einem heute veröffentlichten Tagesbefehl des Kriegsministers zufolge ist zur Bildung der Verwaltung des 16. Armeecorps die aufzulösende Verwaltung des zweiten kaukasischen Armeecorps zu verwenden und die Verwaltung des 17. Armeecorps neu zu bilden. Die im Kaukasus verbleibenden Truppen des aufzulösenden zweiten kaukasischen Armeecorps werden dem Commandanten der Truppen des kaukasischen Militärbezirks unterstellt.

London, 29. Novbr. Der Union-Dampfer „Moor" ist am Mittwoch von Capetown auf der Heimreise abgegangen und der Union-Dampfer „Trojan" hat gestern Madeira auf der Ausreise passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 29. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,45 m.
— 30. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,35 m.

Handels-Zeitung.

—k. **Officielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im Monat November 1888 wurden zusammen 28 (im Vormonat 13) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 278 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom abgelaufenen Monat in 13 000 Centner Roggen, 130000 Ltr. Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 93 000 Ctr. Roggen, 1455000 Ltr. Spiritus und 24 500 Ctr. Hafer. — Im Monat November 1887 wurden im Ganzen 17 000 Ctr. Roggen und 130 000 Liter Spiritus, im November 1886: 4000 Centner Roggen und 420000 Liter Spiritus, und im November 1885: 9000 Ctr. Roggen und 205000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im abgelaufenen Monat refüsirt: 2000 Ctr. Roggen und 20000 Liter Spiritus, von denen 1000 Centner Roggen contractlich waren, während von 20 000 Liter Spiritus und von 1000 Ctr. Roggen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat November.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1888	Roggen 1887	Hafer 1888	Hafer 1887	Rüböl 1888	Rüböl 1887	Spiritus	Spiritus 1888	Spiritus 1887
Januar....	113	131	105	105	47,50	46	50er	48,40	35,30
							70er	30,40	36,20
Februar ..	109	126	102	103	46,50	45,50	50er	45,80	
							70er	27,80	
März	109	119,50	104	96	46,50	44,50	50er	46,80	37
							70er	28,60	
April.....	118	127,50	111	98	46	44	50er	49,00	38,50
							70er	30	
Mai	126	127	121	96	48	46	50er	50,80	42,40
							70er	31,20	
Juni	118	123	112	96	47	52	50er	50	66,10
							70er	31	
Juli	121	119	112,50	95	48	48	50er	50,50	64
							70er	31,50	
August ...	142	113	124	90	57	47	50er	50,80	69
							70er	31,40	
Septbr. ..	150	110	127	86	59,50	49	50er	51,70	67
							70er	31,90	
October ..	155	120	135	95	57,50	49,50	50er	50,90	47
							70er	31,40	
Novbr. ...	153	119	132	100	62,50	50,50	50er.	52,00	46,50
							70er	32,50	32,50
Decbr. ...	—	116	—	105	—	50	50er		46,60
							70er		—

Wolle. Sydney, 17. October. Seit unserem Bericht vom 9. d. haben die Auctionen keine wesentliche Aenderung erlitten. Im Vergleich zu früheren Jahren ist die Betheiligung eine ziemlich mässige und die allgemeine Stimmung verhältnissmässig ruhig, da der Continent sich diesmal sehr zurückhält und auch die bisherige Auswahl mangelhaft ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass viele Marken ihren Charakter vollständig geändert haben. Während die vorjährige Schur sich durch kräftigen Stapel und hohen Wuchs, aber geringere Feinheit auszeichnete, sind die diesjährigen Wollen zwar sehr fein und dünnhaarig, aber von magerem Wuchs und flauem, dürftigen Stapel, so dass gute Kettenwollen bis jetzt zu den Seltenheiten gehören. Obschon ziemlich trocken im Schweiss, sind die neuen Wollen doch ziemlich erdig und theilweise stark mit Kletten und Samen behaftet. Es ist daher in Bezug auf die Preise ein Vergleich mit dem vorigen Jahre schwer anzustellen, doch scheinen die gegenwärtigen Notirungen unter Berücksichtigung obiger Umstände eine Kleinigkeit theurer als bei Eröffnung der vorigen Saison. Am meisten begehrt sind gute Kettenwollen. Von Lammwollen sind die besseren Sorten von gutem gleichmässigem Wuchs sehr gut, Mittel- und fehlerhafte Sorten dagegen nur schwach begehrt. In Scoured und Rückenwäschen kam noch wenig vor. In Bezug auf die gegenwärtigen Preisnotirungen stellen sich die verschiedenen Qualitäten wie folgt: Gute kräftige aa Kettenwollen 5,60 bis 5,70 Frcs., 'gute aa/a Wollen für Kette und Schuss 5,30—40, gute aa/a Schusswollen 5, kleine aa do. 4,70—80, gute ziemlich kräftige Mittelwollen a/aa 4,70—80, Mittel- und fehlerhafte Sorten 4,40—50, gute kräftige Stücken 4,60—70, mittel Stücken 4,30—40 Frcs., kleine fehlerhafte Stücken 4,10. („Frkf. Z.")

* **Breslauer Actien-Bierbrauerei.** Wie Berliner Blättern aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, hat sich die Unterbilanz in dem abgelaufenen Geschäftsjahr abermals erhöht, und wenn auch die Summe geringer ist als im Vorjahre, so beziffert sich die Gesammtsumme des Deficits doch auf ca. 100 000 M. Nun steht der Gesellschaft zwar ein mässiger Bankcredit zur Seite, aber einmal liegt in der Art einer solchen Geldbeschaffung eine stete Unsicherheit und ausserdem sind diese Mittel auch zu knapp bemessen, um dieselben mit dem nöthigen Vortheil für die Gesellschaft auszunutzen. Die Umstände, welche die Unterbilanz herbeiführen mussten, sind in den bekannten, durch die früheren Geschäftsberichte veröffentlichten Gründen zu suchen, und konnte ihnen nur wirksam dadurch begegnet werden, seitdem das neue Gebräu der Gesellschaft, welches seit Mai d. J. unter dem Namen „Helmbräu" zum Ausstoss gekommen, eine günstige Aufnahme gefunden und der Gesellschaft mit einem Schlage wieder einen guten Namen erworben hat. Seit Einführung dieses Bieres ist der Absatz um 3000 Hektoliter gestiegen, auch im Monat October sind circa 500 Hektoliter wieder mehr verkauft, der November weist abermals ein ansehnliches Plus auf, und es ist mit ziemlicher Sicherheit eine constante Steigerung vorauszusagen. Diese unausbleibliche Besserung der Verhältnisse müsste spurlos an den Actionären vorübergehen, ohne Aussicht auf irgend welchen Zinsgenuss, so lange nicht die Unterbilanz beseitigt ist, was mindestens eine Reihe von Jahren erforderte. Die Verwaltung empfiehlt den Actionären deshalb im eigenen Interesse, auf die Actien eine Zuzahlung von 50 Mark pro Stück zu leisten, wodurch die Actien in eine mit 5 pCt. Vorzugsdividende ausgestattete Stammprioritäts-Actie umgewandelt, die Unterbilanz beseitigt wird und die Betriebsmittel der Gesellschaft derart gestärkt werden, dass dieselbe auch fortan mit Nutzen arbeiten kann. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Gesellschaft endlich zur Gesundung zu bringen und auch die Actionäre gleich in den Besitz der zu erzielenden Gewinne zu setzen, anstatt die Actien durch jahrelange Dividendenlosigkeit noch mehr zu entwerthen.

* **Türkische Tabakactien.** Wien, 27. Novbr. Nach dem „N. W. Tgbl." ist der starke Coursdruck der Tabakactien eine Folge der unfreiwilligen Lösung einer grossen Hausseposition von angeblich 8000 Stück Actien.

* **Aus Argentinien.** Buenos-Ayres, 5. Novbr. Dem Senat liegt ein von der Kammer bereits angenommener Gesetzentwurf vor, durch welchen die bisher von festen Bankdepositen erhobene Steuer von 1 pro Mille per Vierteljahr auch auf die im Contocorrent hinterlegten Depots ausgedehnt werden soll. Die „Buenos-Ayres Handelsztg." nimmt von einem seit einiger Zeit in finanziellen Kreisen cursirenden Gerüchte Notiz, nach welchem ein deutsches Syndicat der Provinz Buenos-Ayres die Offerte gemacht habe, den von der letzteren schon längst beabsichtigten Verkauf der Provinzialbahn zu realisiren.

ff. **Zur Zuckerausfuhr nach den Balkanstaaten.** Im „Deutschen Handelsarchiv" wird die Frage der deutschen Zuckerausfuhr nach Serbien, Südbulgarien, Ostrumelien, Macedonien und Albanien erörtert und eine ziffermässige Berechnung der Frachtverhältnisse angestellt, sowie auch der kaufmännische Vertrieb der Waare näher ins Auge gefasst. Die Darstellung gelangt zu folgendem Schlussergebniss: Aus alledem dürfte sich ergeben, dass für alle Ausfuhrartikel, die Deutschland billiger erzeugt als Oesterreich-Ungarn, der Weg über Belgrad und möglichst niedrige directe Tarife dorthin von grosser Wichtigkeit sind, um den Absatz derselben in Serbien und Bulgarien zu sichern, dass aber für Griechenland, Albanien, Macedonien und Ostrumelien nur durch einen wohleingerichteten und in kurzen Zwischenräumen regelmässig erfolgenden Schiffsverkehr von Hamburg bezw. über Rotterdam nach den übrigen Häfen mit niedrigen Frachtsätzen der Wettbetrieb mit Frankreich, Belgien und England mit Erfolg aufgenommen werden kann. Gleichzeitig müssten die deutschen Industriellen bei ihrer grossen Leistungsfähigkeit es sich mehr angelegen sein lassen, den Anforderungen des orientalischen Marktes, dem in diesen Ländern herrschenden Geschmack in Bezug auf Form der Verpackung, Art der Zahlung u. s. w. Rechnung zu tragen und endlich ihnen die zum Gelingen ihrer Bestrebungen unentbehrliche Unterstützung bedeutender Capitalkräfte zu Theil werden, wie dies in anderen Ländern, wie Frankreich und England zum Beispiel, zum Nachtheil des deutschen Handels in grossem Maassstabe geschieht.

♃ **Breslau**, 30. November. [Von der Börse.] An heutiger Börse dominirten die Bergwerkspapiere. Laurahütte-, Oberschles. Bedarfs- und Donnersmarckhütteactien verkehrten bei günstiger Tendenz lebhaft in grösseren Summen. Die Richtung war hier durchweg eine steigende und blieb es auch bis zum Schlusse, trotzdem die gesammten übrigen Werthe, speciell die von Wien abhängigen, entschieden matt und rückgängig lagen.

Per ultimo December (Course von 11 bis 12¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 159⅛—158⅝—158⅞ bez., Ungar. Goldrente 83¾ bez., Ungar. Papierrente 76¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 126⅞—⅝ bis 127 bez., Donnersmarckhütte 60¼—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105⅜ bez., junge 103—103¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 86¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99¼ bez., Orient-Anleihe II 61½ bez., Russ. Valuta 207½—206¾—207 bez., Türken 14,90 bez. u. Gd.

Nachbörse: Schwach. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 158⅝, Laurahütte 126⅞, Rubelnoten 206¾.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. November, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 158, 80. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 30. November, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 158, 40. Staatsbahn 105, 50. Italiener 95, 40. Laurahütte 126, 30. 1880er Russen 86, —. Russ. Noten 206, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II 61. 40. Mainzer 106, 70. Disconto-Commandit 217, 40. 4proc. Egypter 81, 50. Schwach.

Wien, 30. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 90. Marknoten 59, 75. 4proc. ungar. Goldrente 100, 60. Besser.

Wien, 30. November, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 40. Lombarden 100, —. Galizier 210, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 75. 4% ungar. Goldrente 100, 62. Ungar. Papierrente 91, 97. Elbethalbahn 195, —. Still.

Frankfurt a. M., 30. November. Mittag. Credit-Actien 252, 50. Staatsbahn 218, 12. Lombarden —, —. Galizier 174, 75, Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 81, 50. Laura —, —. Schwach.

Paris, 30. November. 3% Rente 82, 92½. Neueste Anleihe 1872 104, 05. Italiener 96, 85. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, — Egypter 407, 50. Behauptet.

London, 30. November. Consols 96, 13. 1873er Russen 100, 87. Egypter 80, 37. Regen.

Glasgow, 30. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 11.

Wien, 30. November. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	29.	30.
Credit-Actien..	304 60	303 40
St.-Eis.-A.-Cert.	252 —	250 75
Lomb. Eisenb..	100 45	99 75
Galizier	210 —	209 —
Napolconsd'or.	9 66	9 66½

Cours vom	29.	30.
Marknoten	59 75	59 80
4% ung. Goldrente.	100 70	100 52
Silberrente	82 50	82 50
London	121 85	121 80
Ungar. Papierente..	91 95	91 85

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 30. November 1888.

Berlin, 30. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 —
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Lübeck-Büchen	170 40	169 50
Mainz-Ludwigshaf..	106 90	106 80
Mittelmeerbahn ult.	121 50	121 30
Warschau-Wien....	181 —	180 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 —	56 60
Ostpreuss. Südbahn.	119 25	119 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	107 60	— —
do. Wechslerbank.	101 50	101 50
Deutsche Bank.....	168 —	168 20
Disc.-Command. ult.	218 70	217 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 10	158 70
Schles. Bankverein.	122 —	122 60
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	170 50	173 20
Bochum.Gussstahl.ult	179 50	182 37
Brsl. Bierbr. Wiesner	40 —	39 —
do. Eisenb.Wagenb.	179 —	180 —
do. Pferdebahn...	139 50	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 60	92 50
Cement Giesel.....	160 —	160 —
Donnersmarckh. ...	60 10	60 20
Dortm. Union St.-Pr.	90 40	90 40
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	92 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 —	176 10
Hofm.Waggonfabrik	168 10	171 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 60
Laurahütte	126 75	126 90
Obschl. Chamotte-F.	150 —	— —
do. Eisb.-Bed.	105 —	105 40
do. Eisen-Ind.	196 10	196 70
do. Portl.-Cem.	146 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 20	123 —
Redenhütte St.-Pr. .	117 90	117 60
do. Oblig...	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 60	221 90
do. Dampf.-Comp.	131 20	131 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	144 75	145 —
do. St.-Pr.-A.	145 40	145 70
Tarnowitzer Act....	— —	27 50
do. St.-Pr..	96 70	96 50

Cours vom	29.	30.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 20
do. do. 3½%	103 20	103 70
Posener Pfandbr.4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	101 10	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 90
do. 3½% dto.	103 90	104 —
do. Pr.-Anl. de55	170 —	170 —
do3½%St.-Schldsch	101 20	101 50
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe..	104 90	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	101 —	101 —
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 80	81 70
Italienische Rente..	95 70	95 60
Mexikaner	90 40	90 20
Oest. 4% Goldrente	91 90	92 —
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 50
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 80
do. 1860er Loose.	117 50	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 30	60 90
do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 50	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 40	86 40
do. 1884er do.	— —	99 70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 40
do. 1883er Goldr.	113 70	113 70
do. Orient-Anl. II.	61 90	61 50
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe.	15 —	14 90
do. Loose........	39 —	39 20
do. Tabaks-Actien	92 —	90 70
Ung. 4% Goldrente	84 —	83 80
do. Papierrente ..	76 40	76 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 20	167 25
Russ. Bankn. 100 SR.	208 —	206 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	166 95	167 10
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100SR 8 T.	207 65	205 85

Privat-Discont 3⅛ %.

Letzte Course.

Berlin, 30. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	29.	30.
Oesterr. Credit..ult.	159 —	158 37
Disc.-Command..ult.	218 37	217 37
Berl.Handelsges. ult.	170 50	169 50
Franzosen ......ult.	106 12	105 25
Lombarden .....ult.	42 37	42 —
Galizier ....ult.	88 37	87 75
Lübeck-Büchen .ult.	170 —	169 50
Marienb.-Mlawkault.	92 87	92 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	127 25	126 50
Mecklenburger ..ult.	156 87	156 50

Cours vom	29.	30.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 75
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	89 50	90 —
Laurahütte .....ult.	126 50	126 87
Egypter ....ult.	81 62	81 37
Italiener ....ult.	95 37	95 25
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	86 12
Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 25
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 12
Russ. Banknoten.ult.	207 —	204 50

Producten-Börse.

Berlin, 30. November, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 177, 50, April-Mai 202, 25. Roggen Novbr.-Decbr. 152, —, April-Mai 155, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 62, —. April-Mai 59, 80. Spiritus 50er November-December 53, 20, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 135, —.

Berlin, 30. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.
Weizen. Still.		
November-Decbr.	177 50	177 50
April-Mai	202 50	202 25
Roggen. Unverändert.		
November-Decbr.	151 75	151 75
December.......	151 75	151 75
April-Mai	155 50	155 25
Hafer.		
November-Decbr.	134 50	135 —
April-Mai	138 75	138 75

Cours vom	29.	30.
Rüböl. Fester.		
November-Decbr.	61 80	62 20
April-Mai........	59 70	59 90
Spiritus. Matter.		
do. 70er..........	34 30	34 10
do. 50er	53 50	53 10
do. Novbr.-Decbr.	53 20	53 20
do. April-Mai	55 30	55 10

Stettin, 30. November. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.
Weizen. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	188 —	188 50
April-Mai	196 —	195 50
Roggen. Still.		
Novbr.-Decbr. ...	149 —	148 50
April-Mai	152 50	152 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	29.	30.
Rüböl. Behauptet.		
November	60 —	60 —
April-Mai........	59 50	59 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 40	53 20
loco mit 70 Mark	33 80	33 70
November-Decbr.	33 40	33 30
April-Mai	35 50	35 40

✉ **Sagan**, 29. November. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 18,00 M., mittel 17,82 M., leicht 17,64 M., Roggen schwer 16,19 Mark, mittel 16,07 M., leicht 15,95 M., Gerste schwer 13,60 M., mittel 13,47 M., leicht 13,33 M., Hafer schwer 14,60 Mark, mittel 14,00 Mark, leicht 13,60 M., Kartoffeln schwer 4,50 Mark, mittel — M., leicht 4,00 Mark, Heu schwer 6,00 Mark, mittel — Mark, leicht 5,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 31,50 M., mittel — Mark, leicht 30,00 M., das Klgr. Butter schwer 1,90M., mittel — M., leicht 1,70 Mark, das Schock Eier schwer 4,00 Mark, mittel — Mark, leicht 3,60 M., Hasen pro Stück 2,50 M., Gänse (ausgeschlachtet) 50 bis 60 Pf. pro Pfund. Lebende Fische: Hecht 45—50 Pf., Karpfen 80 Pf. pro Pfund. Junge Tauben 60 Pf., Hühner 1,50—1,80 M. pro Paar.

Für den Weihnachtstisch. [4]

In Luft und Sonne, Künstler- und Selbstschriften-Album. Verlag von J. H. Schorer in Berlin. Wir haben bereits vor einiger Zeit (in Nr. 723 der „Bresl. Ztg.") Veranlassung genommen, auf dieses Album hinzuweisen und einiges aus der Fülle des Interessanten mitzutheilen, das sich uns darin darbietet. Da das in jeder Beziehung auf das Prachtvollste ausgestattete Werk sich vorzugsweise als passende Weihnachtsgabe eignet, so wollen wir an dieser Stelle nochmals auf dasselbe aufmerksam machen. Gilt es doch dabei, zu gleicher Zeit einen wohlthätigen Zweck zu fördern, da der Reinertrag des Werkes für die Feriencolonien und Sommerpflegen Deutschlands bestimmt ist. Das Buch ist aus Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten, namhafter Dichter, Schriftsteller und Künstler entstanden. Da finden wir eine stattliche Reihe von Einzeichnungen fürstlicher Personen; an erster Stelle die des Deutschen Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Victoria. Mit tiefer Wehmuth betrachten wir die wohlbekannten Schriftzüge des edlen Kaisers Friedrich, welcher noch als Kronprinz in San Remo am 8. Febr. 1888 die Worte geschrieben hat: „So fährt ein rechter edler Sinn über alles Widrigs hin." Wir begegnen ferner Einzeichnungen der Kaiserin Friedrich (als Kronprinzessin Victoria), der Kaiserin Augusta, des Königs und der Königin von Sachsen, des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha u. s. w. — Von namhaften Dichtern und Schriftstellern, welche zumeist dichterische Beiträge gewidmet haben, seien hervorgehoben: Amyntor, Anzengruber, Blumenthal, Ebers, Franzos, Gottschall, Gregorovius, Grimm, Klaus Groth, Hamerling, Hanslick, Heiberg, Heyse, Wilhelmine von Hillern, Fanny Lewald, Lingg, Putlitz, Max Ring, Rodenberg, Rittershaus, Roquette, Rosegger, Träger, Wichert, Wilbrandt, Wildenbruch u. s. w. Die Schauspielerwelt ist vertreten durch die Namen Barnay, Franziska Ellmenreich, Friedmann, Friedrich Haase, Helmerding, L'Arronge, Maria Seebach, Sonnenthal, Klara Ziegler; von Staatsmännern begegnen wir dem Minister v. Goßler, dem Feldmarschall Moltke, dem Präsidenten Simson u. s. w. u. s. w. — Besonders werthvolle Beiträge haben die deutschen Künstler geliefert. Das Buch enthält weit mehr als 100 Originalzeichnungen der namhaftesten Maler und Zeichner Deutschlands. Da begegnen uns, um nur einiges aufzuführen, die Namen Lenbach, Menzel, Achenbach, Defregger, Grützner, Gude, Hildebrandt, Knaus, Thumann, v. Werner u. s. w. u. s. w. Die kurze Aufzählung mag genügen, um die Aufmerksamkeit auf dieses hochinteressante Prachtwerk hinzuweisen.

Sang und Klang. Ein Hausschatz deutscher Lyrik. (Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.) Diese neue Anthologie schließt sich dem im gleichen Verlage erschienenen „Altmodischen Liederbuch" „Als der Großvater die Großmutter nahm" an. Während dort die Klänge einer fast vergessenen Zeit, eines Gemüthslebens, von dem der moderne Geist sich nur zu sehr entfernt hat, wieder wachgerufen wurden, wird hier eine mit großer Sorgfalt zusammengestellte Sammlung lyrischer Dichtungen geboten. Wir sind zwar nicht der Ansicht des Herausgebers, daß erst seine Anthologie eine unsrer großen Dichter würdige Auswahl getroffen hat, aber wir begrüßen es mit Freunden, daß die guten Anthologien um eine weitere vermehrt worden sind. Das gediegen ausgestattete Buch ist besonders als Festgeschenk sehr zu empfehlen.

Musikalische Jugendpost. Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart. Die vor uns liegenden in einem schön ausgestatteten Bande zusammengefügten 24 Nummern dieser Zeitschrift, welche im Laufe des Jahres 1888 erschienen sind, geben ein anschauliches Bild von den trefflichen Leistungen dieses Unternehmens. Es wird darin Alles berührt, was geeignet ist, die Herzen unserer Jugend für die edle Kunst der Musik zu gewinnen. Aus dem reichen Inhalt seien nur erwähnt: „Aus dem Leben bekannter Künstler", Märchen, Gedichte, belehrende Aufsätze, leichte Uebungsstücke für Clavier, Violine und Gesang und zahlreich eingestreute Illustrationen. So möge denn dieses treffliche Werk sich weiter einen stets wachsenden Leserkreis erobern und zur Freude und Belehrung unserer Jugend auf recht vielen Weihnachtstischen seinen Platz finden!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Die Breslauer Gas-Actien-Gesellschaft, welche ihr Domicil in Breslau hat, besitzt in der dicht vor der Stadt Beuthen OS. belegenen Landgemeinde Roßbach eine Gasanstalt, welche mittelst eines fast ganz auf städtischer Feldmark belegenen unterirdischen Rohrnetzes die Stadt Beuthen OS. mit Gaslicht versieht. Nachdem das bisherige Einkommen aus der Gasanstalt nach einer ministeriellen Entscheidung vom 11. August 1879 jeder der beiden Gemeinden Beuthen OS. und Roßbach zur Hälfte zur Besteuerung angewiesen worden war, hat der Magistrat in Beuthen OS. für das Steuerjahr 1886/87 drei Viertel des 48 436 M. betragenden Reineinkommens der Gemeindesteuer-Berechnung daselbst zu Grunde gelegt und von der Gesellschaft daher 3510 M. Steuer erfordert. Mit einem hiergegen erhobenen Anspruche abgewiesen, klagte die Gesellschaft gegen den Magistrat in Beuthen OS. mit dem Antrage, ihre Heranziehung zu den dortigen Gemeinde-Abgaben überhaupt nicht, eventuell nur in Höhe desjenigen Betrages, welcher nach Maßgabe des Verhältnisses der in der Stadt Beuthen OS., Roßbach und Breslau entstandenen Ausgaben an Gehältern, Löhnen 2c. auf Beuthen OS. entfällt, für gerechtfertigt zu erachten, weil sie in Beuthen OS. kein Gewerbe betreibe, daselbst auch keine Betriebs- oder Verkaufsstätte 2c. besitze. Nachdem der Beklagte eingewendet, daß die Klägerin in Beuthen OS. eine Betriebsstätte und Verkaufsstätte besitze, da das von ihr mittelst der unter- und oberirdischen Gasleitung abgegebene Gas daselbst bezahlt werde, erkannte der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln durch Theilurtheil auf Abweisung der Klägerin mit ihrem Principal-Antrage, weil die Klägerin in Beuthen sowohl eine Verkaufs- wie Betriebsstätte habe. Auf die Revision der Klägerin hob das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) am 24. Juli 1887 diese Entscheidung auf, wies die Sache in die Vorinstanz zurück, weil der Erlaß eines Theilurtheils formell unzulässig ist, da, woran dieser Gerichtshof gerade auf dem Gebiete des Abgabenwesens unabänderlich festgehalten, der Streit über die Heranziehung und Veranlagung eines Steuerpflichtigen nicht in mehrere Theile zerlegt, insbesondere nicht zuvörderst blos über die für die Veranlagung maßgebenden Grundsätze erkannt werden dürfe, vielmehr die Angelegenheit durch ein Streitverfahren zum endgiltigen Austrage zu bringen sei. Das Ober-Verwaltungsgericht hielt aber auch die Entscheidung des Vorderrichters sachlich für unhaltbar, weil die Klägerin, welche in der Stadt Breslau wegen ihres dort befindlichen Sitzes und in der Landgemeinde Roßbach wegen der dort befindlichen Betriebsstätte der Gasanstalt steuerpflichtig ist, von der Stadtgemeinde Beuthen nur dann herangezogen werden kann, wenn sich in deren Bezirke eines der im Abs. 1 des § 2 des Communalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 aufgeführten Merkmale, eine Zweigniederlassung, eine Betriebs-, Verkaufs- oder Werkstätte oder eine selbstständige Agentur vorfindet, und dies der Vorderrichter nicht festgestellt hat. Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln erkannte hierauf auf Grund wieder stattgehabter Verhandlung am 17. Juli 1888, daß die Klage dahin für begründet zu erachten sei, daß Beklagte nur berechtigt, die Klägerin nach einem Einkommen von 21 668 M. mit 2106 M. zur Communalsteuer pro 1886/87 zu veranlagen; derselbe erachtete das Vorhandensein einer Betriebs- und Verkaufsstätte des gewerblichen Unternehmens der Klägerin, der Gasbeleuchtung im städtischen Gemeindebezirke Beuthen OS., für festgestellt und berechnete Behufs der festzustellenden Besteuerung die Vertheilung des steuerpflichtigen Einkommens der Klägerin nach Verhältniß der gemäß des Sachverständigen-Gutachtens ermittelten Löhne, Gehälter 2c. Diese Entscheidung focht die Klägerin wiederum durch die Revision an, weil der Vorderrichter den Begriff Betriebs- und Verkaufs-Stätte verkannt habe, da sich beide Stätten allein in Roßbach und nicht in Beuthen OS. auch befinden. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) hob hierauf die Vorentscheidung auf und erkannte am 23. November 1888 dahin, daß der Beklagte nicht berechtigt sei, die Klägerin für das Steuerjahr 1886/87 zu Gemeindeabgaben heranzuziehen.

Leipzig, 29. November. Der IV. Straffenat des Reichsgerichtes hob auf die Revision des Kaufmanns Hoppe in Breslau das diesen wegen Betrugs (verübt bei der Aufnahme eines Geschäftstheilhabers) verurtheilende Erkenntniß des dortigen Landgerichts vom 8. October auf und verwies die Sache in die erste Instanz zurück.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Jetta Spieker**, Hr. Instituts-Vorst. **Fritz Homann**, Hannover—Wiesbaden. Frl. **Rose Wellmer**, Herr Kammerger.-Ref. Dr. jur. **Konrad Weymann**, Neu-Ruppin.

Verbunden: Herr **Ernst Graf zu Rantzau**, Frl. **Käthe v. Klitzing**, Alt-Döberitz. Hr. Commerz.-Rath **Johannes Quistorp**, Fräulein **Mathilde Leidloff**, Stettin—Braunschweig. Hr. Pastor **Gustav Starcke**, **Sophie** Baronesse **von Rottenberg**, Koiskau—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Rechtsanw. **Büchs**, Kosel.

Gestorben: Herr **Carl Georg Eduard v. Jagow**, Rühstädt. Hr. Landger.-Rath **Friedrich von Khaynach**, Münster i. W. Frau **Emilie v. Treitschke**, geb. **von Vieth und Golsenau**, Dresden. Hr. Frhr. **Karl Franz Friedrich Hans v. Rüxleben**, Bielen. Herr Gewerbeschul-Direct. Dr. **Heinrich Bardeleben**, Wiesbaden.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.

Dr. med. Stachiewice, n. Frau, Görbersdorf. Neumoegen, Banqu., New-York. Guradze, Kgl. Kammerger.-Asseff. a. D. u. Rttgbs., n. Fr. u. T., Zyrowa. Neuburger, Commerzienrath, Stuttgart. Dummler, Kfm., Pforzheim. Elfeldt, Kfm., Berlin. Sachs, Kfm., Quedlinburg. Persicaner, Kfm., Wien. König, Kfm., Barmen. Strauß, Kfm., Berlin. Bergner, Kfm., Berlin. Lieberoth, Fbkbs., Berlin. Wentscher, Kfm., Culmsee Wp.

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.

Wilhelm Graf v. Schlippenbach, Pr.-Lt. d. L., Schönermark, Kreis Prenzlau. Graf Casimir Skorzewski, Rtgbs., n. Dien., Raszkow. Graf Lippe, Rtgbs., Martinwaldau. Frau von Spiegel, Rtgbs., Wiltschkau. Hohberg, Kgl. Amtsrath, n. Fam., Sczepanowitz. v. Khaynach, Major, n. Gem., Rawitsch. Frau Amtsrichter Kuschel n. Begl., Löwenberg in Schl. Pouplier, Kfm., Haspe in Westfalen. Gerding, Ingen., Berlin. Hackenberg, Kfm., Barmen. Krausmann, Kfm., Berlin. Licht, Lieut., Cosel OS. Kühn, Kfm., Magdeburg. Goldmann, Kfm., Brünn. Lankhorst, Kfm., Broich.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.

Frau Oberst Hardt n. Tochter, Ostrowo. Dr. Dornblüth n. Fr., Kreuzburg OS. Spörer, Eisenb.-Direct., Köln. Scheller, Berg-Insp., Borsigwerk. Wedekamp, Kfm., Görlitz. Lenberg, Rathsherr, Strehlen. Lewy, Kfm., Königsberg. Heinz, Kfm., Frankfurt a. M. Polocek, Maschinenmeister, Friedenshütte. Faellczevicz, Propst, Ostrowo.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.

von Budziszewski, Rttgbs., Sowisny. Dr. Kolbe, prakt. Arzt, Scheibe. Ruppert, Dir., Leipzig. Klemisch, Landw., Nieder-Polkwitz. Mummet, Kfm., Pirmasens. Wentzel, Kfm., Hamburg. Lubitz, Kfm., Tarnowitz. Frl. Lubitz, Tarnowitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.

v. Kosicki, Regier.-Rath. n. n. Gem., Kalisch. Weichenhan, Fbkt., Langenbielau. Crohn, Kfm., Berlin. Kühn, Kfm., Dresden. Kupfer, Kfm., Berlin. Lex, Kfm., Glatz. Schittnig, Kfm., Stettin. Lewy, Kfm., Berlin. Schote, Kfm., Liegnitz. Sieber, Kfm., Liegnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. November 1888.

Wechsel-Course vom 30. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,38 bzG
do. do.	5	3 M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	207,00 B
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	166,60 G
do. do.	4½	2 M.	165,60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,00 B	103,20 B
Prss. cons. Anl.	4	107,75 bzG	108,00 B
do. do.	3½	104,20 B	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,20 G	101,60 etw.bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 B	104,20 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,40 G	101,60 B
do. Lit. A..	3½	101,60à50 bz	101,65à60 bzB
do. Lit. C..	3½	101,60à50 bz	101,65à60 bzB
do. Rusticale	3½	101,60à50 bz	101,65à60 bzB
do. altl.....	4	102,05 B	101,75 bz
do. Lit. A..	4	102,05 B	101,75 bz
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,05 B	101,75 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,05 B	101,75 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,00 bz	102,00 bz
do. do.	3½	101,15 bz	101,20 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80 bz	104,95 bz
do. Landesclt.	4	103,75 B	103,25 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,35 bz	104,20 G
do. do.	3½	101,25 etw.bzG	101,45 bzB

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,20 B	102,90 bzG
do. rz. à 110	4½	111,60 B	111,50 bzG
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,00 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	91,00 G	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,50 B
Laurahütte Obl.	4½	104,25 bzG	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,25 etw.bz	102,30 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,85 bz	91,80 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,90à95 bzB	68,90 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,25 B	69,30 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 B	117,50 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,85 bz	84à83,80 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,25 G	76,30 bzB
do. do. kl.	5	—	76,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,10 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75 B	54,65 bzB
do. Pfandbr...	5	60,70 bz	60,60 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,50 etw. bzB	86,25 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,25 G	99,25 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	61,90 G	61,90 G
Italiener	5	95,75 B	95,75 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,60 B	106,65à70 bzB
do. amort. Rente	5	94,30 bz	94,25 G
do. do. kl.	5	94,40 bz	94,45 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 G	conv. 14,90 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,00 bz	39,00 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	82,00 B	82,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,80 B	103,80 B
do. K.	4	103,80 B	103,80 B
do. 1876	4	103,80 B	103,80 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 B	103,80 B
do. Lit. E..	3½	101,00 G	101,00 G
do. do. F..	4	103,80 B	103,80 B
do. do. G..	4	103,80 B	103,80 B
do. do. H..	4	103,80 B	103,80 B
do. 1873...	4	103,80 B	103,80 B
do. 1874...	4	103,80 B	103,80 B
do. 1879...	4½	104,00 B	104,10 bzB
do. 1880...	4	103,80 B	103,80 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,80 B	103,80 B
do. do. II.	4	103,90 G	103,90 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,20 bz	167,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	208,25 bzB	207,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	107,00 B	106,50 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,25 bzG	107,60à8 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	101,50 G	101,50 bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	122,25 G	122,50à75 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,40 G	139,40 G
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	129,00 etw.bzG	130,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	178,00 G	180,00 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	166,00 G	166,00 G
Donnersmrckh.	0	0	59,40 G	60,25à75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105,25 bz	105,25à10à40 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	124,50 etw.bzG	124,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	220,00 G	222,50 B
Cement Giesel	—	10½	—	159,00 bzG
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,50 B	146,00 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind..	4½	6⅓	131,25 bzG	131,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	½	5½	126,50 G	126,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 G	92,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 30. November. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	27	10	26	—	24	90
Winterrübsen ...	26	30	25	30	24	30
Sommerrübsen...	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 30. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 Gd., November-December 152,00 Gd., December 152,00 Gd., April-Mai 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per November 132,00 Br., November-December 130,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 62,50 Br., Novbr.-Decbr. 61,50 Br., Decbr.-Januar 61,50 Br., Januar-Februar 61,50 Br., Februar-März 61,50 Br., März-April 61,50 Br., April-Mai 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 51,80 Gd., 70er 32,30 Gd., November-December 51,80 Gd., 70er 32,30 Gd., April-Mai 50er 53,50 Br., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 1. December:

Roggen 152,00, Hafer 132,00, Rüböl 62,50 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 30. November: 50er 51,80, 70er 32,30 Mark.

Magdeburg, 30. November. **Zuckerbörse.**

	29. Nov.	30. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,75	17,50—17,75
Rendement Basis 88 pCt.	16,70—17,00	16,80—17,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,90	13,00—15,00
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 30. Novbr: Rohzucker fest, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil; J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.